

### Argumente der Akteure: ein Sprecher der indigenen Bevölkerung (contra, auch pro)

In der Arktis leben rund vier Millionen Menschen. Davon gehören ungefähr 375 000 Menschen der indigenen Bevölkerung an. Unter den insgesamt 14 indigenen Bevölkerungsgruppen sind die bekanntesten die in Alaska, Kanada und Ostgrönland lebenden Inuit, die im russischen Nordwesten lebenden Nenzen und die im nördlichen Europa lebenden Sámi. Der Rest der Bevölkerung ist im 20. Jahrhundert im Zuge der wirtschaftlichen Erschließung durch die Anrainerstaaten zugezogen.

*Gegen die Offshore-Förderung von Erdöl und Erdgas spricht:* Auch wenn die Förderung offshore stattfindet, führen die Pipelines zum Teil durch unsere Festlandsgebiete. Durch Pipelines werden speziell die Rentierherden und ihre Herden stark beeinträchtigt, denn große Weideflächen werden durch sie zerschnitten oder gehen verloren.

Allein im Jahr 2003 wurden an einer Pipeline in Sibirien 16 Brüche gezählt. Das auslaufende Öl führte zu Bodenverschmutzungen, welche eine Nutzung für einen längeren Zeitraum ausschließen. Solche Ereignisse sind keine Einzelfälle. Pipeline-Brüche in der Tiefsee und Tankerunglücke gefährden Fischbestände und andere Tiere in diesem Lebensraum, die unserer Lebensgrundlage bilden.

Die Förderung von Öl und Gas ist an Land mit der Ansiedlung von Infrastruktureinrichtungen zur Förderung und zum Transport verbunden. Diese Einrichtungen beeinträchtigen unser Leben.

Der schlechte Gesundheitszustand unserer Bevölkerung (zum Beispiel hohe Raten bei Tuberkulosefällen, Selbstmorden, Alkohol- und Drogenabhängigen, Übergewicht und Diabetes) wird sich durch die zunehmende Vergiftung unserer Lebensräume weiter verschlechtern. So wurden zum Beispiel in gejagten Tieren Quecksilber und anorganische Giftstoffe festgestellt. Diese gelangen über die Nahrungskette in den menschlichen Organismus.

Die kanadischen Inuit haben kein Interesse an der Ausbeutung der Rohstoffe. Das Territorium Nunavut, wo sie leben, dürfte nach kanadischem Gesetz von den Einnahmen kaum etwas behalten. Deshalb möchten sie die Beeinträchtigung ihrer Umwelt und die Gefährdung ihrer Nahrungsgrundlagen nicht in Kauf nehmen.

*Für die Förderung von Erdöl und Erdgas sowie für den Ausbau des Tourismus spricht:* Wir hoffen auf Arbeitsplätze und wirtschaftliche Unabhängigkeit, zum Beispiel Grönlands von Dänemark, auf Wohlstand und bessere soziale Bedingungen in unseren Siedlungen. Die Einnahmen aus dem Rohstoffgeschäft bieten uns dazu eine Chance.

*Gegen die industrielle Fischerei in der Arktis spricht:* In der Arktis sind vor allem Lodde, Polar- und Grönlandorsch für die lokale Bevölkerung der Inuit eine wichtige Ernährungsgrundlage. Bis jetzt fand im Kerngebiet des Arktischen Ozeans kaum kommerzielle Fischerei statt. Dies könnte sich durch den Klimawandel ändern. Schon heute dringen industrielle Fischfangflotten zunehmend in nördlichere Gewässer vor, wo unsere angestammten Fanggebiete liegen. Das Problem dabei ist, dass noch keine Fangquoten festgelegt sind und es keinen Bewirtschaftungsplan gibt.

*Gegen die Ausweitung des Tourismus spricht:* Ein Problem stellen die Abwässer der Kreuzfahrtschiffe dar. Zum Teil wird das anfallende Schmutzwasser nur unzureichend behandelt, und der Müll wird direkt in die empfindlichen Gewässer entsorgt. Zunehmend fühlen wir uns durch Touristen auch in unserer Privatsphäre gestört.

*Gegen die Forschung in der Arktis spricht:* Die Durchführung von seismischen Tests könnten negative Auswirkungen auf die Narwale, Belugas und Grönlandwale haben. Der Walfang ist jedoch immer noch ein wichtiger Bestandteil unserer Nahrungsversorgung.

*Gegen die zunehmende Nutzung der arktischen Seewege spricht:* Der zunehmende Schiffsverkehr führt zu einer Lärmbelastung für die Tiere, aber auch für uns. Auch wenn die technische Ausstattung der Schiffe besser wird, können dadurch Havarien nicht verhindert werden. Wenn dabei Öl austritt, hat dies nicht umkehrbare Folgen für die Meeresbewohner und damit für unsere Lebensgrundlagen.

### Argumente der Akteure: ein Sprecher einer Umweltschutzorganisation (contra)

*Gegen die Offshoreförderung von Erdgas und Erdöl spricht:* Rohre und technische Geräte unter Wasser müssen regelmäßig und sorgfältig kontrolliert werden, da sie extremen Umweltbedingungen ausgesetzt sind. Der Bruch von Leitungen hätte für das Ökosystem Meer schwerwiegende Folgen. Ähnliche Folgen haben Tankerunglücke und sonstige Unfälle auf den Bohrinseln, die trotz moderner Technik vorkommen. Durch die Verbrennung der geförderten fossilen Rohstoffe werden Treibhausgase in die Atmosphäre ausgestoßen. Dadurch wird der Klimawandel beschleunigt. Zu den globalen Folgen des Klimawandels zählen der Meeresspiegelanstieg durch die Ausdehnung des Meerwassers und durch Schmelzwässer von Gletschern.

*Gegen die industrielle Fischerei in der Arktis spricht:* Durch die Erwärmung des Arktischen Ozeans wird der Lebensraum der Fischarten, welche nur in kalten Gewässern leben können, verkleinert. Das Vordringen der industriellen Fischerei in die nördlicheren Gewässer stellt eine Gefahr für die empfindlichen Ökosysteme vor Ort dar. Speziell durch den Einsatz von Grundschieppnetzen auf der Jagd nach Kabeljau werden die Riffe von Kaltwasserkorallen und Schwammfelder zerstört. Als Beifang werden jährlich über 650 000 Meeressäuger getötet. Die Hälfte davon sind Robben, die zu den wichtigsten Nahrungsquellen der Eisbären zählen. Beim Fischfang gehen Treibnetze verloren oder werden im Meer entsorgt. Diese „Geisternetze“ fangen jedoch weiter, sodass viele Meeresbewohner wie Wale, Robben, Seevögel und andere Tier- bzw. Fischarten getötet werden.

Der Fischfang in der Arktis findet in neu erschlossenen Gewässern unkontrolliert statt, da noch keine Fangquoten festgelegt worden sind, geschweige denn ein Bewirtschaftungsplan besteht.

*Gegen die Ausweitung des Tourismus und die Nutzung der arktischen Seewege spricht:* Die Emission des Treibhausgases CO<sub>2</sub>, das bei der Verbrennung fossiler Treibstoffe in den Schiffsmotoren entsteht, verstärkt den Klimawandel.

Die Rußpartikel, die durch die Schiffe ausgestoßen werden, lagern sich auf den weißen Meereis- und Gletscherflächen ab. Dadurch wird das Reflexionsvermögen der Eisoberfläche verringert. Dies führt wiederum zur Beschleunigung des Klimawandels.

Die Hauptsaison des Arktistourismus fällt zudem mit der Brutzeit vieler Tierarten der Arktis zusammen. In der Sommerzeit pflanzen sich viele Tiere fort und ziehen ihren Nachwuchs auf, aber auch die Vegetationsperiode fällt in dieses Zeitfenster. Daher ist das Ökosystem Arktis gerade in den Sommermonaten besonders empfindlich.

Mit zunehmendem Schiffsverkehr wird der Lärm für die Tiere zu einer großen Belastung. Es kann vermehrt zu Unfällen durch Kollision mit schlafenden Walen, Eisbergen und anderen Schiffen kommen, denn die häufig auftretenden Nebelfelder verschlechtern die Sicht. Bei Kollisionen könnte Öl austreten, was ein großes Risiko für die Meeresumwelt darstellt.

Durch das extreme Klima laufen biologische Abbau- und Selbstreinigungsprozesse in den arktischen Gewässern nur sehr langsam ab. Die Auswirkungen eines Tankerunglücks im Jahr 1989 waren noch im Jahr 2003 an den Stränden sichtbar.

Wenn es zu Unfällen mit Austritt von Erdöl kommt, ist die Bekämpfung des Öls im Meer wegen den rauen Wetterbedingungen in der Arktis mit herkömmlichen Methoden so gut wie unmöglich. Die Abbau- bzw. Zersetzungsprozesse von Erdöl unter Eis sind noch unzureichend erforscht. Folglich gibt es noch keine Technologien zur Bekämpfung einer Ölpest.

### Argumente der Akteure: ein Sprecher internationaler Forschungsgruppen (contra, auch pro)

*Für die Forschung in der Arktis spricht:* Wir erforschen hauptsächlich das Klima-, Öko- und Geosystem Arktis. Die Forschung in der Arktis ist wichtig, um die Veränderungen der globalen Umwelt und des Klimasystems der Erde zu untersuchen.

Ein überregionaler Schwerpunkt ist zudem die Dynamik der Randbereiche der arktischen Meeresgebiete. Durch unsere Messungen können potenzielle Rohstofflagerstätten auffindig gemacht werden.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arktisforschung ist die Untersuchung der Kontinentalränder. Speziell die Anrainerstaaten fordern uns an, um zu erkunden, wie weit ihre jeweiligen Festlandsökel in das Nordpolarmeer hineinreichen.

Unsere Daten und die Ergebnisse unserer Forschungen werden veröffentlicht und zum Beispiel an Regierungen weitergegeben, die auf Grundlage aktueller Forschungsergebnisse Entscheidungen treffen können.

*Gegen die Ausweitung des Tourismus spricht:* Einige unserer Forschungsstationen liegen in touristisch genutzten Gebieten. Unsere Arbeit wird zunehmend von den Touristen gestört. Oft müssen wir sogar Rettungsaktionen für waghalsige Touristen durchführen, die die Bedingungen vor Ort nicht kennen und die Gefahren falsch eingeschätzt haben.

Touristen halten sich nicht immer an die gegebenen Verhaltensempfehlungen der Reiseveranstalter. Sie stören zum Beispiel unsere Messgeräte und -stationen und andere empfindliche, teure Ausrüstung.

### Argumente der Akteure: ein Sprecher europäischer Verbraucherverbände (pro)

*Für die Offshore-Förderung von Erdöl und Erdgas spricht:* Europas Erdgasbedarf wird bis zum Jahr 2030 um mindestens 50 Prozent ansteigen. Momentan bezieht Deutschland ein Drittel seines Erdgases aus russischen Förderstätten. Wir brauchen zur Deckung der steigenden Nachfrage neue Bezugsquellen, also neue Fördergebiete.

*Für die industrielle Fischerei in der Arktis spricht:* Trotz gestiegener Preise ist der Pro-Kopf-Verbrauch an Fisch in Deutschland von 15,2 Kilogramm im Jahr 2009 auf 15,7 Kilogramm im Jahr 2010 gestiegen. Dieser Trend hält an. Die in der Arktis gefangenen Fischarten (zum Beispiel Seelachs, Makrele, Kabeljau und Rotbarsch) zählen bei den deutschen Fischkonsumenten zu den beliebtesten Fischen.

*Für die Ausweitung des Tourismus spricht:* Die Nachfrage nach touristischen Angeboten in der Arktis hat rapide zugenommen. Abenteuerlust, aber auch die Einsamkeit und unberührte Landschaften locken die Menschen in die Regionen rund um den Nordpol. Faszinierende Reiseberichte von Arktistouristen über die besondere Naturlandschaft und das kulturelle Leben der indigenen Völker richten die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die empfindliche Nordpolarregion.

*Für die Forschung in der Arktis spricht:* Von der Erkundung arktischer Rohstofflagerstätten durch deutsche Forscher in Kooperation mit Forscherteams aus den Anrainerstaaten der Arktis erhofft sich Deutschland Chancen auf gute Verträge mit den Erdöl- und Erdgasförderländern, um günstig an Rohstoffe zu kommen.